



50

JAHRE

**BILDUNG IN
SPROCKHÖVEL
1971 – 2021**

**Malte Müller/Richard Rohnert/
Petra Wolfram (Hrsg.)**

Menschen für Veränderungen gewinnen!

VSA:

**Impulse für die
Gewerkschafts-
arbeit**

ZWISCHENRUF 3

Malte Müller/Richard Rohnert/Petra Wolfram (Hrsg.)
Menschen für Veränderungen gewinnen!
ZWISCHENRUFE 3

ZWISCHENRUF

Die anlässlich 50 Jahre IG Metall Bildungsstätte Sprockhövel herausgegebenen Bände sollen Impulse für die Gewerkschaftsarbeit geben, richten sich an Praktiker:innen der Bildungsarbeit und Aktive, sind gedacht als Hintergrundlektüre und für den Einsatz in der konkreten Bildungsarbeit.

Die Themen der weiteren Bände:

ZWISCHENRUF 1: Jetzt erst recht!

ZWISCHENRUF 2: Emanzipatorische Bildungsarbeit

ZWISCHENRUF 4: Vorwärts und nichts vergessen!

ZWISCHENRUF 3

Malte Müller/Richard Rohnert/Petra Wolfram (Hrsg.)

**Menschen für
Veränderungen gewinnen!**

VSA: Verlag Hamburg

www.vsa-verlag.de

igmetall-sprockhoevel.de

© VSA: Verlag 2022, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg

Alle Rechte vorbehalten

Druck- und Buchbindearbeiten: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISBN 978-3-96488-130-4

Inhalt

Einleitung	7
von Malte Müller, Richard Rohnert und Petra Wolfram	
Gesellschaftskritik und Bildungsarbeit	12
von Joachim Beerhorst	
Tafelbilder zum Kapitalismus und zur Gesellschaftskritik	36
Beispiele aus IG Metall Seminaren von den 1960er Jahren bis heute von Petra Wlecklik und Petra Wolfram	
Von Marx lernen?	45
Anregungen für eine zeitgemäße Kapitalismuskritik von Nicole Mayer-Ahuja	
Zurück zum »einfachen« Interessengegensatz?	53
Emanzipatorische Bildungsarbeit heute von Klaus Dörre	
Menschen für Veränderungen gewinnen – am Beispiel des Geschäftsstellenprozesses	66
Gespräch mit Tamara Hübner und Susanne Kim	
Die Herausgeber*innen und Autor*innen	78

Einleitung

von Malte Müller, Richard Rohnert und Petra Wolfram

*Der Kapitalismus ist kein starrer Kristall,
sondern ein sich wandelnder Organismus.*

Karl Marx

Wenn sich die Welt um uns herum permanent verändert, immer in Bewegung ist, klingt die Feststellung, dass auch wir uns verändern müssen und wollen, vergleichsweise banal. Wir, das bin ich und die anderen, das sind wir und unsere Gewerkschaftskolleg*innen und -strukturen. Das sind auch diejenigen, die wir noch nicht davon überzeugen konnten, sich gewerkschaftlich zu organisieren und die wir ebenso brauchen – nicht aus organisationspolitischem Selbstzweck, sondern als Voraussetzung für eine zukunftsfähige Perspektive. Das Sich-Verändern in Zeiten von betrieblichen und gesellschaftlichen Transformationsprozessen ist zwingend nötig und nicht zu verwechseln mit dem Entwickeln einer neuen individuellen Anpassungs- und Überlebensstrategie unter widrigen und krisenhaften Bedingungen. Wir brauchen Mitstreiter*innen für den Kampf für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, für eine zukunftsfähige und nachhaltige Arbeits- und Lebenswelt für Alle.

Die Welt, in der wir leben, die Art und Weise, wie wir produzieren, konsumieren und leben, kurz: Haushalte, Betriebe, die Gesellschaft und auch die Gewerkschaften befinden sich in Bewegung und im permanenten Wandel. Doppel- oder Vielfachkrisen verschärfen die Dynamik und Komplexität, erhöhen den betrieblichen und politischen Handlungsdruck. Wir sehen uns mit den Herausforderungen des Klimawandels konfrontiert, Digitalisierung, Globalisierung, Corona, Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen, Polarisierung von Reichtum und Armut ... – »Containerbegriffe«

für eine Zeit der Unsicherheit und der Angst vor Armut oder dem Verlust des eigenen Arbeitsplatzes. Es muss uns gelingen, diesen Herausforderungen einen sozialen und demokratischen Stempel aufzudrücken.

Wir wissen: Transformationsprozesse sind nicht einfach und zu meist begleitet von individueller Verunsicherung und Zukunftssorgen. Denn von bislang Gewohntem muss sich verabschiedet werden und selbst schlechte Angewohnheiten erscheinen manchmal besser als das Neue und häufig Unklare. Es wäre bequemer, sich mit dem Gewohnten zu arrangieren und nicht auszubrechen. Veränderungen werfen unangenehme Fragen danach auf, ob denn das Bisherige nicht ausgereicht habe. Ob etwa alles schlecht war? Ob es denn überhaupt nötig ist, dieses zu verändern?

Auch Unternehmen versuchen Menschen – seien es nun ihre Kund*innen oder die abhängig Beschäftigten – ebenfalls für Veränderungen zu gewinnen. Dies gilt in Zeiten der Transformation vielleicht noch stärker als sonst. Neue Technologien beeinflussen Arbeitsbedingungen und bisherige Arbeitsorganisation, verändern Geschäftsmodelle und auch Kund*innenwünsche und -erwartungen. Beim Ringen um die Richtung von Veränderungen ist die IG Metall ein wichtiger Akteur. Unsere Wirkungsmächtigkeit ist insbesondere von betrieblichen Mitstreiter*innen abhängig, die ihre Kolleg*innen motivieren, die sich selber einmischen, die mitbestimmen, verändern und gestalten. Manch kritische Beobachterin würde vielleicht sagen, dass unser Produkt »IG Metall« ganz schön abgegriffen wirkt, irgendwie aus der Zeit gefallen ist und so gar nicht mehr in die neuen Zeiten passt. Die Beiträge in diesem Heft gehen dieser Frage nach. Ist da was dran? Wenn ja, was? Wie kommen wir aus »der Tradition in die Moderne«?

Richtig ist, dass sich die Gewerkschaften auf eine lange Tradition berufen können. Wir sind keine »hippe Start-up-Union«, kein neues soziales Netzwerk. Viel eher sind wir eine alte, über Jahrzehnte und Jahrhunderte gewachsene soziale Bewegung, die immer wieder gezwungen war und ist, die eigenen Strukturen zu überdenken und sich zu wandeln – ohne dabei die eigenen Kernthemen und

Ziele zu vernachlässigen. Wir haben also eine Geschichte. Dies sieht man uns an, das hört man uns an und ist spürbar, wenn man die Geschichte(n) der Arbeit seit dem 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart betrachtet und sich vergegenwärtigt, dass wir auf eine lange Tradition zurückblicken können, in der Menschen oft gegen erhebliche Widerstände kämpften. Sozialer Fortschritt wurde nicht von Gutmenschen geschenkt, sondern ist das Ergebnis von sozialen Auseinandersetzungen. Sie spiegeln die gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse zum jeweiligen Zeitpunkt wider. Erfolge der Arbeiterbewegung waren nur möglich, wenn sich Viele engagierten, wenn Solidarität und solidarisches Handeln nicht nur propagiert, sondern auch im Konfliktfall mit Leben gefüllt wurde.

Die IG Metall ist ein Mitmachangebot. Man kann, darf und soll sich einbringen und austauschen. Hier streitet man gemeinsam mit Kolleg*innen für die Verbesserung des eigenen Lebens und die Bedingungen der Erwerbsarbeit sowie für die Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft. Das gilt auch dann, wenn es mal nicht um die konkreten eigenen Bedingungen geht, sondern andere Kolleg*innen unsere Solidarität benötigen.

Das ist manchmal unbequem, denn Solidarität als Basis für unsere Erfolge in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft stellt sich nicht einfach so ein. Oft braucht es für eine erfolgreiche betriebliche oder gesellschaftliche Interessenvertretung einen langen Atem und einen möglichst klaren Blick auf die Verhältnisse und Widerstände. Es braucht aber auch die Zuversicht, Veränderungen mitgestalten zu können. Bildungsarbeit hat für das Fitmachen für anstehende Auseinandersetzungen in Betrieb und Gesellschaft eine wichtige Bedeutung – als Ort des Austauschs und Lernens, als Ort der gemeinsamen Erfahrung, als Lagerfeuer der Bewegung, an dem man sich versammeln kann und gemeinsam Kraft und Inspiration schöpft, um dann wieder zurückzukehren in das oft mühsame Klein-Klein der täglichen Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit. Zusammen lernen heißt auch, sich gemeinsam weiterentwickeln zu können, als Individuum und als Organisation wachsen zu können.

Die Beiträge in diesem Heft basieren auf Vorträgen anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des IG Metall Bildungszentrums Sprockhövel aus dem Jahre 2021. Daher sind die weiteren ökonomischen, sozialen und ökologischen Zuspitzungen, die aus dem Angriffskrieg von Putins Russland gegen die Ukraine seit Februar 2022 resultieren, nicht berücksichtigt. So gibt es daraus in Folge aktuelle Diskussionen über unser »Wohlstandsmodell«, spitzt sich doch die Frage der gesellschaftlichen Verteilungsgerechtigkeit und damit das Risiko einer Verschärfung der sozialen Spaltung der Gesellschaft zu – insbesondere drastisch für Bezieher*innen unterer Lohngruppen oder staatlicher Transferleistungen.

Gerade vor diesem Hintergrund fällt es uns nicht immer leicht, Menschen für Veränderungen zu gewinnen. Ängste und Verunsicherung und die gefühlte Beschleunigung führt nicht automatisch zu einer Zunahme des gewerkschaftlichen Organisationsgrades. Um Menschen für veränderndes Engagement in unserem Sinne zu begeistern, sie von uns zu überzeugen reicht es nicht aus, uns eingefahrener Wege aus der Vergangenheit zu bedienen, so wichtig und richtig sie vielleicht in der Vergangenheit waren. Wir brauchen neue Ideen und Ansätze, neue Ziele und eine aktualisierte Gesellschaftskritik, um die Gegenwart kritisch begleiten zu können. Es braucht das Aufzeigen von Alternativen, die Menschen begeistern können. Auf vielfältige Weise stellen wir unsere alltägliche Betriebs-, Gewerkschafts- und auch Bildungsarbeit auf allen Ebenen der Organisation um. Bester Ausdruck dessen sind die vielfältigen Formen veränderter Betriebs- und Organisationsarbeit, wie z.B. die betrieblichen Projekte »Die IG Metall vom Betrieb aus denken« und Erschließungsvorhaben und Weiterentwicklungsprojekte in den Geschäftsstellen, die Haupt- und Ehrenamtliche neu zusammenbringen mit dem Ziel, die IG Metall zu einer beteiligungsorientierten und wirkmächtigen Erschließungsgewerkschaft auf betrieblicher und gesellschaftlicher Ebene weiterzuentwickeln. Wenn wir dies schaffen, wenn wir klarmachen können, dass wir nicht nur »dagegen« sind, sondern dass wir Alternativen für Transformationsprozesse im Arbeitnehmer*innen-Inter-

esse sowie für eine menschengerechte Zukunft haben und dafür kämpfen, dann können wir Menschen für Veränderungen gewinnen.

Die gewerkschaftliche Bildungsarbeit kann dabei Kompass sein. Aktuell wandelt sie sich, rückt noch näher an die betrieblichen Themen heran, ohne die Räume für den Austausch über das ganz Grundsätzliche zu verlieren. Hier ist Zeit und Raum für Selbstvergewisserung, Reflexion, für die Entwicklung von Alternativen und die Vorbereitung und Begleitung von Aktionen und Kampagnen. Dieses Heft macht verschiedene gewerkschaftliche Ansätze sichtbar und fügt Beispiele zusammen. Mit dem Blick zurück und nach vorn wird gefragt: Was muss heute Gesellschaftskritik thematisieren, die anschlussfähig an die aktuellen Fragen und Probleme der Kolleg*innen ist und so Menschen für gewerkschaftliche Anliegen gewinnen kann? Was können wir als Gewerkschafter*innen auch heute noch von Karl Marx lernen? Welche Chancen liegen in dem aktuellen Umbau unserer Arbeit im Zeichen der allgegenwärtigen Transformation?

Die Herausgeber*innen und Autor*innen

Malte Müller arbeitet als Bildungsreferent im IG Metall Bildungszentrum Sprockhövel.

Richard Rohnert leitet das IG Metall Bildungszentrum in Sprockhövel.

Petra Wolfram arbeitete bis 2021 als Bildungsreferentin im IG Metall Bildungszentrum Sprockhövel.

Joachim Beerhorst ist Dozent an der Europäischen Akademie der Arbeit, zuvor war er langjähriger Leiter des Ressorts Personalentwicklung/Aus- und Weiterbildung für Hauptamtliche beim Vorstand der IG Metall.

Klaus Dörre ist Professor für Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Tamara Hübner ist Erste Bevollmächtigte der IG Metall in Aalen Schwäbisch Gmünd | Ostalb.

Susanne Kim ist KassiererIn in der IG Metall Geschäftsstelle Duisburg-Dinslaken.

Nicole Mayer-Ahuja ist Professorin für Soziologie an der Universität Göttingen und Direktorin des Soziologischen Forschungsinstituts (SOFI).

Petra Wlecklick war Leiterin des Ressorts Migration und Teilhabe beim IG Metall Vorstand.

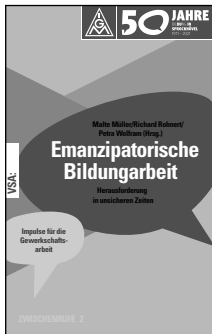
VSA: ZWISCHENRUFE

Die anlässlich 50 Jahre IG Metall Bildungsstätte Spröckhövel konzipierte Reihe soll Impulse für die Gewerkschaftsarbeit geben, richtet sich an Praktiker*innen der Bildungsarbeit und Aktive. Alle Texte werden herausgegeben von Malte Müller, Richard Rohnert und Petra Wolfram.

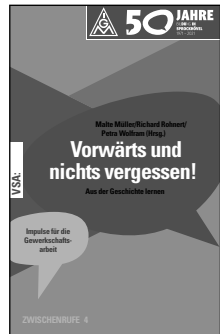


Jetzt erst recht!
Spurensuche für eine menschliche Gesellschaft trotz Corona
ZWISCHENRUF 1
72 Seiten | € 7.00
ISBN
978-3-96488-128-1
Was ist aus der aktuellen Krise und ihrer Bewältigung zu lernen?

VSA: Verlag
St. Georgs Kirchhof 6
20099 Hamburg
Tel. 040/28 09 52 77-0
Fax -50 | E-Mail:
info@vsa-verlag.de



Emanzipatorische Bildungsarbeit
Herausforderungen in unsicheren Zeiten
ZWISCHENRUF 2
72 Seiten | EUR 7.00
ISBN
978-3-96488-129-8
»Gemeinsam lernen – solidarisch handeln« ist zentrales Leitbild gewerkschaftlicher Bildungsarbeit bis heute.



Vorwärts und nichts vergessen!
Aus der Geschichte lernen
ZWISCHENRUF 4
72 Seiten | EUR 7.00
ISBN
978-3-96488-131-1
Um das eigene Handeln in Zeiten rasanten technologischen Wandels mit »utopischem Überschuss« (Oskar Negt) anzureichern zu können, muss aus der Geschichte gelernt werden.

www.vsa-verlag.de

VSA: Gewerkschaft, ja bitte!



Garnet Alps/Carsten Maaß/
Hartmut Meine/Uwe Stoffregen
Gewerkschaft, ja bitte!
Ein Handbuch für Betriebsräte,
Vertrauensleute und Aktive
Vierte aktualisierte Ausgabe 2023
480 Seiten | Hardcover | € 24.80
ISBN 978-3-96488-160-1
Das Standardwerk für Betriebsräte
und Vertrauensleute – für erfah-
rene, aber gerade auch für neu ge-
wählte Interessenvertreter*innen..

VSA: Verlag

St. Georgs Kirchhof 6
20099 Hamburg
Tel. 040/28 09 52 77-0
Fax -50 | E-Mail:
info@vsa-verlag.de



Jörg Köhlinger (Hrsg.)
Solidarisch in die Offensive
Beiträge für eine starke IG Metall in
Betrieb, Wirtschaft und
Gesellschaft
296 Seiten | € 19.80
ISBN 978-3-96488-137-3
»Solidarisch in die Offensive« steht
für eine Gewerkschaftsarbeit, die
selbstbewusst und beteiligungs-
orientiert Auseinandersetzungen
in Betrieben führt und zugleich
gesellschaftliche Alternativen und
neue Allianzen sucht.

www.vsa-verlag.de